

Extreme Entvölkerungsgemeinden in der Schweiz

Autor(en): **Butz, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **24 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-49390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Extreme Entvölkerungsgemeinden in der Schweiz

Rudolf Butz

1. Problemstellung

Während die Bevölkerung in der Schweiz gesamt-
haft ansteigt, zeigen im ganzen Land Gemeinden
mehr oder weniger starke Bevölkerungsverluste, die
in zahlreichen Fällen seit 1850 60 und mehr Pro-
zent betragen. Nachfolgend soll untersucht werden,
ob solche Bevölkerungsabnahmen mit besonders
lange anhaltenden Verlustperioden einhergingen
und wo sich Entvölkerungsgemeinden unter Be-
rücksichtigung beider Kriterien häufen. Gleichzeitig
werden für die Gemeinden mit extrem starken pro-
zentualen Abnahmen diese für den Zeitraum von
1850 bis 1960 berechnet, da sie anlässlich der Volks-
zählung von 1960 nicht veröffentlicht wurden.

2. Prozentuale Abnahme

Tabelle 1 enthält alle Gemeinden der Schweiz, de-
ren Bevölkerungsabnahme von 1850 bis 1960 min-
destens 60 Prozent betrug. Rund zwei Drittel, näm-
lich 20 dieser 31 Gemeinden, befinden sich allein
im Tessin, wovon neun im Bezirk Locarno und von
diesen wiederum fünf im Onsernonetal. Sechs wei-
tere Beispiele sind in der Leventina, hauptsächlich
auf den Trogschultern oberhalb Faido und Lavorgo,
zu finden, drei andere im Maggialtal und je eines
im Bleniotal und im Mendrisiotto.

In wesentlich geringerem Maße häufen sich große
Gesamtverluste im Mittelland der aneinandergren-
zenden Kantone Freiburg und Waadt. Allerdings ist
zu berücksichtigen, daß dieser Raum besonders
kleine Gemeinden aufweist, von ihnen gehört die
kleinste Gemeinde der Schweiz, Illens, zur bespro-
chenen Gruppe. In anderen Kantonen würde eine
so kleine Siedlung kaum als Gemeinde erscheinen
und deshalb auch nicht in der gemeindeweißen Sta-
tistik figurieren. Von den übrigen sieben Gemeinden
mit extremen Verlusten liegen drei im Berner bzw.
im Waadtländer Jura, während sich die verbleiben-
den auf verschiedene Gebiete verteilen.

Von den genannten Gemeinden befinden sich 21 im
südlichen, weitere acht im westlichen Landesteil,
einschließlich des Kantons Bern, und nur zwei im
östlichen, nicht aber in der Ostschweiz im engeren
Sinne. Unter ihnen sei Sternenbergr als Sonderfall in
einer stark industrialisierten Region und im bevöl-
kerungsreichsten Kanton speziell erwähnt, beson-

ders, weil es den größten Gesamtverlust aller Mit-
tellandgemeinden aufweist. Immerhin sei darauf
hingewiesen, daß die Landschaft um Sternenbergr
bereits deutliche Eigenschaften des Überganges zu
den Alpen aufweist.

Von insgesamt 22 in den Alpen liegenden Entvöl-
kerungsgemeinden ist nur eine, Isenfluh, am Nord-
hang anzutreffen, die übrigens mit 60,0% Gesamt-
abnahme nur knapp zur untersuchten Kategorie
fällt. Im Mittelland liegen fünf, im Jura einschließ-
lich des Kantons Schaffhausen vier der erwähnten
Gemeinden.

3. Gleichmäßigkeit der Abnahme

In den meisten Gemeinden der bisher betrachteten
Gruppe war indessen die Abnahme keineswegs be-
sonders lang anhaltend, vielmehr waren in fast allen
Fällen vorübergehende Zunahmen, die sich in ein-
zelnen Volkszählungen auswirkten, zu verzeichnen.
Die Gemeinden der Schweiz, in denen fortlaufende
Verluste in mindestens acht aufeinanderfolgenden
Volkszählungen zum Ausdruck kamen, sind in Ta-
belle 2 zusammengestellt. Mit einbezogen wurden
noch Gemeinden, deren fortlaufende Abnahme in
dieser Zeit durch Stagnation oder einmalige Zu-
nahme um höchstens eine Person unterbrochen
wurde. Als Folge dieses Verfahrens erscheinen aller-
dings die Gemeinden Möhntal und Campo-Valle-
maggia in der Aufstellung zweimal.

Abgesehen von sieben Gemeinden im Tessin handelt
es sich bei den in Tabelle 2 angeführten durchwegs
um andere als zuvor. Auch die Verteilung auf ver-
schiedene Gebiete ist wesentlich anders. Der Anteil
der Alpen ist geringer, während der des Mittellandes
und des Jura untereinander ungefähr gleichbleibt.
Auf West-, Süd- und Ostschweiz entfällt je ein Drit-
tel der Gemeinden dieser Gruppe, auf die Ost-
schweiz im engeren Sinne entfallen allerdings nur
drei Gemeinden.

Gleichmäßige Abnahme über acht Jahrzehnte war
nicht wesentlich häufiger als über neun. Besonders
oft waren ununterbrochene Abnahmen von 1880
bzw. 1870 bis 1960 festzustellen, während für den
Zeitraum von 1870 bis 1950 kein Beispiel vorliegt.
Drei Gemeinden zeigen anhaltende Abnahmen über
100 Jahre, dazu kommt noch eine mit einmaliger
Zunahme um eine Person.

Tabelle 1. *Extreme Bevölkerungsverluste in Prozenten*

Gemeinde	Bezirk	Kanton	Abnahme	
			1850—1960 %	Landesteil
Isenfluh	Interlaken	Bern	60,0	A W
Beggingen	Schleitheim	Schaffhausen	60,8	J E
Provence	Grandson	Waadt	61,0	J W
Bedretto	Leventina	Tessin	61,8	A S
Illens	Sarine	Freiburg	62,1	ML W
Bosco/Gurin	Vallemaggia	Tessin	62,3	A S
Villars-d'Avry	Gruyères	Freiburg	62,5	ML W
Semione	Blenio	Tessin	62,8	A S
Mézéry-près-Donneloye	Yverdon	Waadt	62,9	ML W
Rossenges	Moudon	Waadt	63,7	ML W
Pleujouse	Porrentruy	Bern	64,4	J W
Calonico*	Leventina	Tessin	64,8	A S
Loco	Locarno	Tessin	66,0	A S
Berzona*	Locarno	Tessin	66,4	A S
Rossura	Leventina	Tessin	66,6	A S
Russo	Locarno	Tessin	67,9	A S
Monte	Mendrisio	Tessin	68	A S
Cerentino	Vallemaggia	Tessin	69,3	A S
Indemini*	Locarno	Tessin	69,9	A S
Santa Domenica	Moësa	Graubünden	71,6	A S
Campo-Vallemaggia*	Vallemaggia	Tessin	71,7	A S
Cavergnago*	Leventina	Tessin	71,9	A S
Sternenberg	Pfäffikon	Zürich	72,5	ML E
Oscó	Leventina	Tessin	73,5	A S
Auressio	Locarno	Tessin	73,7	A S
Mergoscia*	Locarno	Tessin	74,3	A S
Frasco	Locarno	Tessin	75,5	A S
Mosongo	Locarno	Tessin	76,2	A S
Monible	Moutier	Bern	79,6	J W
Sobrio*	Leventina	Tessin	81,1	A S
Corippo	Locarno	Tessin	84	A S

A = Alpen, 22 Gemeinden
 ML = Mittelland, 5 Gemeinden
 J = Jura, 4 Gemeinden
 W = westlicher Teil, 8 Gemeinden

S = südlicher Teil, 21 Gemeinden
 E = östlicher Teil, 2 Gemeinden
 * = auch in Tabelle 2 enthalten

Legende zu Tabelle 2

A = Alpen, 21 Gemeinden
 ML = Mittelland, 12 Gemeinden
 J = Jura, 10 Gemeinden
 W = westlicher Teil, 15 Gemeinden
 S = südlicher Teil, 14 Gemeinden

E = östlicher Teil, 14 Gemeinden
¹ auch in Tabelle 1 enthalten
² 1956 mit einigen weiteren Gemeinden zu Valcolla vereinigt
³ in der Tabelle doppelt angeführt

Tabelle 2. *Gemeinden mit anhaltender Bevölkerungsabnahme*

Zeitraum	Gemeinde	Bezirk	Kanton, Landesteil			Bemerkungen
80 Jahre						
1850—1930	Kulmerau	Sursee	LU	ML	E	
	Biezwil	Bucheggberg	SO	ML	W	
	Safien	Heinzenberg, Kreis Safien	GR	A	E	
	Cavagnago ¹	Leventina	TI	A	S	
	Bargen	Schaffhausen	SH	J	E	Stagnation 1850/1860
	Nufenen	Hinterrhein, Kreis Rheinw.	GR	A	E	Stagnation 1920/1930
1860—1941	Trogen	Vorderland	AR	A	E	
	Brione	Locarno	TI	A	S	
	Bagnes	Entremont	VS	A	W	
1870—1950	Signôra ²	Lugano	TI	A	S	
1880—1960	Rüeggisberg	Seftigen	BE	ML	W	
	Staffelbach	Zofingen	AG	ML	E	
	Longirod	Aubonne	VD	J	W	
	Montalchez	Boudry	NE	J	W	
	Les Bayards	Val-de-Travers	NE	J	W	
	Sobrio	Leventina	TI	A	S	Stagnation 1930/1941
	Tremona	Mendrisio	TI	A	S	Stagnation 1930/1941 + 1 Person 1880/1888
	Gilly	Rolle	VD	ML	W	Stagnation 1880/1888
	Bretzwil	Waldenburg	BL	J	W	+ 1 Person 1941/1950
	90 Jahre					
1850—1941	Riein	Glenner, Kreis Ilanz	GR	A	E	
	Mönthal ³	Brugg	AG	J	E	
	La Chaux	Cossonay	VD	ML	W	
	Aurigeno	Vallemaggia	TI	A	S	Stagnation 1880/1900 + 1 1910/1920
	Etzelkofen	Fraubrunnen	BE	ML	W	Stagnation 1880/1888 1900/1910 u. 1920/1930
1860—1950	—					
1870—1960	Wasterkingen	Bülach	ZH	ML	E	
	Nods	La Neuveville	BE	J	W	
	San Antonio	Bellinzona	TI	A	S	
	Indemini ¹	Locarno	TI	A	S	
	Campo-Vallemaggia ³	Vallemaggia	TI	A	S	
	Froideville	Echallens	VD	ML	W	
	Cronay	Yverdon	VD	ML	W	
	Sobrio ¹	Leventina	TI	A	S	Stagnation 1930/1941
	Vérossaz	St-Maurice	VS	A	W	Stagnation 1930/1941
	Calonico ¹	Leventina	TI	A	S	+ 1 Person 1880/1888
	Caviano	Locarno	TI	A	S	+ 1 Person 1941/1950
Villarzel	Payerne	VD	ML	W	+ 1 Person 1880/1888	
100 Jahre						
1850—1950	Hemberg	Neutoggenburg	SG	A	E	
	Mandach	Brugg	AG	J	E	+ 1 Person 1910/1920
1860—1960	Berzona ¹	Locarno	TI	A	S	
	Mergoscia ¹	Locarno	TI	A	S	
110 Jahre						
1850—1960	Osterfingen	Oberklettgau	SH	J	E	
	Thalheim	Brugg	AG	J	E	Stagnation 1930/1941
	Niederneunforn	Frauenfeld	TG	ML	E	Stagnation 1941/1950
	Campo-Vallemaggia ^{1,3}	Vallemaggia	TI	A	S	Stagnation 1860/1870
	Mönthal ³	Brugg	AG	J	E	+ 1 Person 1941/1950

Die einzige Gemeinde der Schweiz, in welcher die Bevölkerungszahl in jeder Volkszählung kleiner war als in der vergangenen, ist Osterfingen im Klettgau. Von 1960 bis Ende 1967 ging ihre Einwohnerzahl weiter zurück, von 305 auf 292 Einwohner, so daß auch für 1970 eine geringere Zahl als 1960 zu erwarten ist. In drei weiteren Gemeinden lag bei allgemeiner Abnahme über alle 110 Jahre einmal Stagnation und in einer Zunahme um eine Person vor.

In einem dieser Fälle, Niederneunforn, geht dies nicht aus den Volkszählungen hervor, weil im Kanton Thurgau mehrere Gemeinden eine Munizipalgemeinde bilden und anlässlich der Volkszählungen von 1850 und 1860 nur die Zahlen für solche Gemeinwesen publiziert wurden. Nachfrage beim Statistischen Amt in Bern ergaben für die genannten Jahre 414 und 401 Einwohner in Niederneunforn.

4. Auswirkungen in den Landschaften

Wie bereits erwähnt, häufen sich die genannten Entvölkerungsgemeinden im Tessin, im Jura und im westlichen Mittelland. Ihre Zugehörigkeit ist in Tabelle 3 dargestellt.

In der ersten Landschaft ist der Fremdenverkehr bedeutend, aber nur in ihren verkehrsgünstig liegenden Teilen. Er wirkt jedoch, wie noch zu zeigen ist, auch auf die angrenzenden Entvölkerungstäler ein, weshalb der Landschaftstyp als Fremdenverkehrslandschaft ausgeschieden sei. Im zweiten Gebiet, dem Jura, hat sich manchenorts in waldiger Region Industrie in ursprünglicher Abhängigkeit von Wasserkraft und nicht immer an guter Verkehrslage entwickelt. Dieser Typ sei als waldreiche Industrielandschaft bezeichnet; zu ihm fallen außerhalb des Jura unsere drei ostschweizerischen Gemeinden Sternenberg, Hemberg und Trogen der Gruppe 2, da diese Gemeinden verhältnismäßig ähnliche Be-

dingungen aufweisen wie solche im Jura. Das dritte relativ schwach industrialisierte Gebiet sei als landwirtschaftliches Mittelland charakterisiert.

Die Auswirkungen der Bevölkerungsabnahme in den einzelnen Landschaften sind statistisch wenig erfaßt. Anhand gewisser Unterschiede, besonders in der Physiognomie verschiedener Teilgebiete besonders beim ersten Landschaftstyp, lassen sich jedoch Rückschlüsse ziehen. Vorzüge und Mängel desjenigen Teiles des Tessins, der Fremdenverkehr aufweist, dürften hinreichend bekannt sein. Im vorliegenden Falle befinden sich Täler mit unbedeutendem Fremdenverkehr nur wenige Kilometer von dessen Zentren entfernt, sind aber topographisch klar von diesen abgetrennt, was auch die Ursache für ihre ungünstigere Verkehrslage ist.

Wohl haben diese Täler ihren früheren Charakter in wesentlich stärkerem Maße erhalten als die angrenzende Fremdenverkehrszone. Deren Nähe bildet jedoch einen Anreiz zum Verlassen der Täler. Überalterung der Bevölkerung ist eine der Folgen. Ein besonderes Problem ist jedoch, daß der Fremdenverkehr nicht nur in seinem eigentlichen Gebiet bestimmte Formen des menschlichen Zusammenlebens in Frage stellt, die als typisch für das Tessin gelten, sondern indirekt über den Bevölkerungsrückgang auch in den abliegenden Tälern.

Physiognomisch wirksamere Folgen der Entwicklung sind jedoch aufgegebene Siedlungen mit zerfallenden Gebäuden, ferner vereinzelte Neubauten, deren Stil mit dem traditionellen nicht immer in vorteilhafter Weise kontrastiert, und vor allem Veränderungen in der Vegetation. Diese war fast überall vom Menschen beeinflusst, besonders dort, wo der frühere Wald beseitigt worden war. Auf nicht mehr benötigten Wiesen und Weiden entwickelt sich meist wieder Wald, und in nicht mehr genutzten Wäldern setzen sich mit der Zeit die ursprünglichen Pflanzengesellschaften durch. Zusammenhänge dieses Vorganges mit Lokalklima und Relief sind zwar wenig quantitativ erfaßt, von der Hand zu weisen sind sie jedoch nicht. Als Hauptauswirkung des Bevölkerungsrückganges in Tessiner Tälern kann somit die Entwicklung in Richtung zum natürlichen Landschaftszustand angesehen werden.

Abgeschwächt trifft dies auch für höherliegende Teile von Landschaften des zweiten Typs. Vollständige Aufgabe bisher genutzter Flächen ist allerdings selten, häufiger ist Aufforstung bisheriger Weiden oder auch Wiesen. Wegen der Waldnutzung entstehen dabei zwar nicht die natürlichen Pflanzengesellschaften. Für die Landschaftsphysiognomie bedeutet der Vorgang immerhin eine gewisse Rückkehr zum früheren Zustand der Waldlandschaft. Gleichzeitig wächst jedoch die Bevölkerung in Talgebieten weiter. Der Typ der waldreichen Industrielandschaft bleibt damit erhalten, der Gegensatz innerhalb der Landschaft jedoch akzentuiert.

Tabelle 3

	Gruppe 1 Extreme Abnahme	Gruppe 2 Regelmäßige Abnahme
Tessin	20	14
(Umgebung Locarno)	12	8
Jura	5	11 ¹
Westliches Mittelland	4	7
Andere Gebiete	2	11
Zusammen	31	43

¹ Einschließlich dreier Gemeinden am Ostschweizer Voralpenrand unter ähnlichen Bedingungen.

Im vorwiegend landwirtschaftlichen, westlichen Mittelland sind die Distanzen bis zu Wachstumszentren meist größer. Eine Rückentwicklung, wie sie gezeigt wurde, läßt sich kaum feststellen. Die Entvölkerung kommt hauptsächlich als Ursache für die Erhaltung der bisherigen, vorwiegend landwirtschaftlichen Struktur in Frage. Mangels geeigneter Lehrstellen erlernt ein Teil der jungen Bevölkerung ihren Beruf anderswo und übt ihn meist auch dort aus. Es ist seltener, daß ein Rückwanderer in seinem Heimatgebiet einen für dieses neuen Erwerbszweig einführt, die bisherige Wirtschaftsstruktur bleibt somit erhalten. Wie weit Rationalisierung der Landwirtschaft als weitere Ursache dafür und wie weit als Folge des Bevölkerungsrückganges anzusehen ist, bleibt abzuklären.

Insgesamt bleibt die Landwirtschaft beim dritten Landschaftstyp jedenfalls bestehen, während sie in den anderen beiden Fällen zurückgeht. In näherer Zukunft mag ihr Anteil da und dort immerhin abnehmen, wenn in einem Gebiet von außen her systematische Industrialisierung einsetzen sollte. Da das westliche Mittelland jedoch als ganzes für die Land-

wirtschaft geeignet ist, dürfte diese ihre Bedeutung insgesamt behalten.

5. Zusammenfassung

Außergewöhnliche Bevölkerungsverluste wurden in den meisten Fällen durch kurzfristige, gegenläufige Entwicklung unterbrochen. Deshalb sind Gemeinden mit großer Totalabnahme und gleichförmigem Rückgang meist nicht identisch. Ersteres ist besonders typisch für fremdenverkehrsarme Gebiete im Tessin, regelmäßige Abnahme ist in anderen Gebieten relativ häufiger.

Außergewöhnlich hohe Bevölkerungsverluste sind besonders typisch für Gebiete, die an ausgesprochene Wachstumszonen angrenzen, wie im Tessin und stellenweise im Jura, ununterbrochener Rückgang kommt auch in anderen Landschaften ziemlich häufig vor.

Die Gegensätze der Entwicklung zwischen einem Wachstums- und einem Entvölkerungsgebiet sind nicht nur relativ zu deren Abstand, sondern auch absolut am größten, wenn dieser Abstand gering ist.